

Von unserer Redakteurin
Stefanie Wahl

Hochsprung-Show der Extraklasse

LEICHTATHLETIK Eberstadt-Sieger Brandon Starc jubelt über seine Bestleistung von 2,36 Meter und duelliert sich mit Gianmarco Tamberi

Der Weg führt zu Alex. „Er ist der Mann, der mich als Hochspringer geschaffen hat“, sagt Brandon Starc. Seit neun Jahren arbeitet er mit Alex Stuart, längst ist er mehr als sein Trainer. „Er ist Familie“, sagt der 24-Jährige. Am Sonntag zeigt sich das Ergebnis ihrer Zusammenarbeit in seiner effektivsten Form: Der Australier überspringt in Eberstadt 2,36 Meter. Bestleistung. Einstellung des Landesrekordes. Der Sieg beim 40. und letzten Hochsprung-Meeting. Ein Moment für die Ewigkeit. „Ich bin außer mir vor Freude, mit dieser Höhe das weltbeste Meeting zu gewinnen. Niemand ahnt, was mir das bedeutet“, sagt Brandon Starc.

Vor sieben Jahren jubelt Brandon Starc schon einmal in der Arena – als Bester des U23-Wettbewerbes. Nun zeigt er den 2100 Zuschauern in der ausverkauften Eberfürst-Arena, welche Entwicklung er genommen hat. Mit Gianmarco Tamberi, dem extrovertierten Italiener liefert sich der australische Meister eine Show der Sonderklasse: spannend, intensiv, emotional.

Während Tamberi seine Gefühle geradezu exzessiv auslebt, sich nach seinem dritten Versuch über 2,30 Meter mit Handküsschen

bedankt und vor den Zuschauern, die er zuvor zum Aufstehen auffordert, verneigt, versteckt Starc seine Gedanken hinter einer Sonnenbrille.

La Ola genießen sie alle. Bei der magischen Marke von 2,30 Meter steht noch ein Oktett am Ablauf. Übrig bleiben Brandon Starc und Gianmarco Tamberi, dessen Markenzeichen sein halb rasierter Bart ist und die beide mit zwei unterschiedlichen Socken springen. Zu hoch pokern Ilja Iwanjuk und Maksim Nedasekau, die ihren für diese Höhe aufbewahrten Versuch reißen.

Regisseur Damit ist die Bühne frei für Showmaster Tamberi. Der 26-Jährige ist nach seinem geglückten dritten Versuch über 2,30 Meter Regisseur und heimlicher Hauptdarsteller in einem, die Stimmung saugt er derart in sich auf, dass er mit einem Supersatz die 2,33 Meter schafft, sein Trikot auszieht und sich erst einmal auf den Boden der Arena legt, um zu begreifen, was passiert ist. „Keiner weiß, wie unbedingt ich das gewollt habe. Nachdem ich 2,30 Meter gesprungen bin, war die bleierne Last von meinen Schultern weg und in meinem Kopf



Sektdusche für den Sieger: Gianmarco Tamberi (Mitte) ehrt Brandon Starc auf italienische Art. Der Australier erfüllt sich einen Traum und stellt mit Bestleistung von 2,36 Meter den 21 Jahre alten Landesrekord ein. Das freut auch Maksim Nedasekau (re.)



Extrem schnelle Anlaufgeschwindigkeit, imposante Flugphase, doch Europameister Mateusz Przybylko verletzt sich bei der Landung und wird Zehnter. Fotos: Andreas Veigel



Zum Abschied ein paar Tränen: Sportdirektor Peter Schramm (rechts).

Gerührt, geehrt, gelobt

Aus den Lautsprechern der Eberfürst-Arena dringen die gedämpften Klänge von Frank Sinatra's „My way“ und Sportdirektor Peter Schramm blickt gedankenverloren über die Tribünen. Ein ums andere Mal braucht er ein Taschentuch. Es rührt ihn, was er erleben darf. Der 75-Jährige weiß, es ist sein letztes Meeting. Ein Fernsichteam des SWR begleitet ihn den Tag über, er spricht mit vielen,

schüttelt Hände, lacht, erhält Anerkennung für sein Lebenswerk. Sein polnischer **Trainerfreund Stanislaus Olczyk** überreicht ihm als Geschenk und Dankeschön einen Pokal – wie auch dem Fördervereins-Vorsitzenden Harry Brunnet und dem langjährigen Athletenmanager Günter Eisinger. Schramm selbst würdigt seine engsten Mitstreiter mit einer Verdienstmedaille. Weltweit

hat Schramm mit seinem Meeting Ansehen erhalten, was auch die Besuche von ehemaligen Springern, Trainern und Funktionären belegt. „Es war ein **grandioses Meeting, eine geniale Stimmung, ein super Abschluss**“, sagt Peter Schramm. Doch immer wieder spürt er in den vergangenen Tagen auch, dass es für ihn Zeit ist aufzuhören. Ein Meeting ist eine anstrengende Sache. swa

hat sich etwas verändert“, sagt Tamberi und wird nachdenklich. Nach seiner schweren Knöchelverletzung im Sommer 2016 verpasst er nicht nur Olympia in Rio, sondern kämpft sich mühevoll zurück. Zweifel begleiten Italiens Rekordmann. In Eberstadt aber erfüllt sich sein sehnlicher Wunsch, wieder zum Kreis der Allerbesten zu gehören. „Die Zuschauer haben mir so viel Energie gegeben, aber nach dem Sprung über die 2,33 Meter war die Spannung weg.“ Tamberi verzichtet auf weitere Flugeinlagen.

Rantasten Der Schlusspunkt gebührt Brandon Starc, dessen 2,36 Meter ein würdiger Abschluss einer Meeting-Ära bedeuten. Als Zugabe lässt der Australier 2,40 Meter auflegen. Einmal tastet er sich ran, dann lässt er es gut sein. „Die 2,33 Meter von Marco haben mir noch mehr Motivation gegeben, aber 2,40 Meter, das ist ein anderer Club“, sagt Starc. Tamberi ergänzt: „In dem ist noch keiner von uns drin.“ Für Brandon Starc ist es dennoch die beste Saison seiner bisherigen Karriere. Obendrein eine extrem lange, da sie bereits im Dezember 2017 mit der Qualifikation zu den Commonwealth-Games beginnt.

Ob die Saison für Mateusz Przybylko vorzeitig endet, entscheidet ein MRT-Termin heute. Der Europameister landet beim dritten Versuch über 2,24 Meter wie schon beim Einspringen in einem Spalt zwischen den Mattenwürfeln und schlägt mit dem Knie auf einen Mattenträger auf. Eine Schrecksekunde. Stille in der Arena. Mateusz Przybylko wird physiotherapeutisch behandelt, das Springen unterbrochen, um die Matte eigens für den Deutschen zu verschieben. Eine Sicherheitsmaßnahme, die auch Coach Pablo Oehl begrüßt. Bei 2,27 Meter aber ist Schluss – mit schmerzverzerrtem Gesicht. „Ich konnte einfach keine Kurve mehr laufen. Es war so schade, denn Höhen jenseits der 2,30 Meter waren möglich. Blöd gelaufen“, sagt Przybylko enttäuscht. „Es war das letzte Mal Eberstadt, ein tolles Publikum, ich hatte richtig Bock zu springen.“

Für Peter Schramm ist die Verletzung des EM-Helden ein Wermutstropfen. „Das hat mir richtig Leid getan“, sagt der Sportdirektor. Ein Glück, dass sich Eike Onnen und Tobias Potye mit guten Sprüngen über 2,27 Meter bestens präsentieren.

Stellvertretend für seine Kollegen aber dankt Mateusz Przybylko für all die Eberstädter Meeting-Jahre. „Wir sind gerne hier, es ist wie eine zweite Heimat“, sagt der 26-Jährige. „Vielleicht gibt es eine Lösung, denn die Meetings in Deutschland werden immer weniger.“

Kommentar „Ende mit Ansage“

Kommentar



Von Stefanie Wahl

Das Aus des Hochsprung-Meetings in Eberstadt ist emotional – und doch nicht zu verhindern.

Ende mit Ansage

Abschiednehmen tut weh. Um in der Emotionalität den Schmerz über das Aus des Hochsprung-Meetings in Eberstadt zu lindern, flüchten sich viele in die Hoffnung. Die Athleten, dass sich doch noch eine Lösung für das finanzielle Vakuum findet. Die treuen Zuschauer, dass sich eine Alternative als Veranstaltungsort auftut und eine jüngere Crew die Organisation übernimmt. Zu attraktiv ist die Disziplin, zu unterhaltsam das Spektakel, zu hochwertig sind die Leistungen.

Das Wehklagen ist groß, die Wehmut spürbar. Das ist legitim, doch bei allen Gänsehautmomenten und erlaubter Gefühlsduselei, dürfen die Fakten nicht übersehen werden. Es fehlt an Sponsoren und damit an Geld – etwa 40 000 Euro sind schließlich keine kleine Summe. Es fehlt an einem Nachfolger, der keine eigenen Interessen verfolgt, sondern mit Herzblut agiert und dabei den Sport in den Mittelpunkt rückt. Dieser hätte schon vor Jahren ausserkoren und eingeführt werden müssen. Und es fehlt am Zuschauerinteresse. Es passt ins Bild, dass zur 40. Vorstellung nochmal viele gekommen sind – die Magie des letzten Mals hat gezogen.

Doch in den vergangenen Jahren sind die Zahlen trotz bestem Sport stagniert. Längst vorbei die Zeiten, in denen auf die Tribünen mehr als 3000 Hochsprung-Freunde gepasst haben. Eine Ära ist zu Ende, die Region verliert ein weiteres sportliches Aushängeschild. Das ist bedauerlich, aber nicht überraschend.

@ Ihre Meinung?
stefanie.wahl@stimme.de

Vier Große erinnern sich

LEICHTATHLETIK Sie haben geflachtet, sich gefrotzelt – und doch auch im Rahmen einer Talkrunde am Samstagmittag ehrliche und zugleich ernste Worte gefunden: Gerd Nagel, Dietmar Mögenburg und Carlo Thränhardt sowie Jacek Wszola. Die vier Hochspringer, die mit ihren Siegen und Rekorden den Ruf von Eberstadt mitbegründet haben. Die drei Deutschen, weil sie am 9. Juni 1979 bei der Premiere des Meetings allesamt 2,30 Meter gesprungen sind – und der Pole, weil er ein Jahr später den ersten von zwei Weltrekorden aufgestellt hat. Wszola fliegt über 2,35 Meter und die Schlagzeile geht um die Welt.

„Eberstadt ist geil“, sagt Carlo Thränhardt und regt an, das Meeting fortzuführen – vielleicht in München, wo er seit einigen Jahren wohnt. „Ich habe ein paar Freunde, die haben etwas Geld“, sagt der 61-Jährige. Auch Olympiasieger Dietmar Mögenburg, der die Arbeit von Sportdirektor Peter Schramm herausstellt, ist bereit zu helfen. swa

Leichtathletik

40. Hochsprung-Meeting in Eberstadt, Frauen:
1. Airine Palsyte (Litauen) 1,94 Meter, 2. Erika Kinsey (Schweden) 1,94 Meter, 3. Marie-Laurence Jungfleisch (VfB Stuttgart) 1,88 Meter, 4. Julia Lewtschenko (Ukraine) 1,88 Meter, 5. Yaroslawa Mahutshchik (Ukraine) 1,88 Meter, 6. Morgan Lake (Großbritannien) 1,88 Meter, 7. Sofie Skoog (Schweden) 1,84 Meter, 8. Mirela Demireva (Bulgarien) 1,84 Meter, 9. Katerina Tabatschnik (Ukraine) 1,80 Meter, 10. Imke Onnen (Hannover 96) 1,80 Meter, 11. Karina Taranda (Weißrussland) 1,80 Meter.

Männer
1. Brandon Starc (Australien) 2,36 Meter, 2. Gianmarco Tamberi (Italien) 2,33 Meter, 3. Maksim Nedasekau (Weißrussland) 2,27 Meter, 4. Donald Thomas (Bahamas) 2,27 Meter, 5. Eike Onnen (Hannover 96) 2,27 Meter, 6. Ilja Iwanjuk (Neutrales Team) 2,27 Meter, 7. Tobias Potye (LG Stadtwerke München) 2,27 Meter, 8. Trevor Barry (Bahamas) 2,24 Meter, 9. Edgar Rivers (Mexiko) 2,24 Meter, 10. Mateusz Przybylko (LG Bayer Leverkusen) 2,24 Meter, 11. Douwe Amels (Niederlande) 2,20 Meter, 12. Sylwester Bednarek (Polen) 2,15 Meter.

Liebeserklärung auf Schwedisch

Airine Palsyte jubelt nach Regenunterbrechung trotz mäßiger Höhe und Erika Kinsey trauert um einen besonderen Wettkampf

Von unserer Redakteurin
Stefanie Wahl

LEICHTATHLETIK Ihr Lachen ist zurück. Airine Palsyte winkt den 1200 Zuschauern zu, über ihrem Kopf flattert die litauische Flagge. Sie ist die letzte Siegerin in Eberstadt. 1,94 Meter sind nicht ihr Anspruch, doch die Umstände am Samstagnachmittag sind keine perfekten. Schauer, Regenunterbrechung, weiterringspringen. „Das war schwierig für uns alle, wir brauchen unsere Anlaufgeschwindigkeit, und wenn deine Muskulatur abkühlt, ist das immer knifflig“,

sagt die 26-Jährige, die viel in der Türkei und auf Teneriffa trainiert. „Der Regen hat uns leider zwei Höhen gekostet“, sagt Sportdirektor Peter Schramm.

Erfolgserlebnis Doch Airine Palsyte beißt sich durch, leistet sich einzig bei 1,94 Meter einen Fehlver-

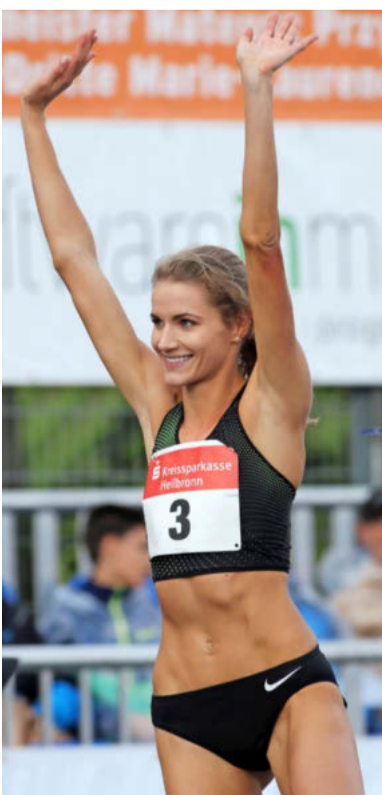
such und bereitet sich mit dem Erfolgserlebnis in Eberstadt das schönste Saisonende. Ein wichtiges Signal für ihr Ego. Nach Platz vier bei der EM in Berlin ist sie tief traurig und angeschlagen, „ich habe es geschafft, mich mental zu erholen, meine Enttäuschung in Motivation umzuwandeln und zu zeigen, dass ich es auch kann.“ Nun erholt sich

„Der Regen hat uns leider zwei Höhen gekostet.“

Peter Schramm

Airine Palsyte mit ihrem Freund, der nur wenigen Meter hinter ihr mit dem Pokal steht, auf Mallorca.

Bis Erika Kinsey frei hat, vergehen noch einige Tage. Im Hier und Jetzt genießt die Überraschungszweite aus Schweden die Sympathien des Publikums. Lautstark angefeuert vom Italiener Gianmarco Tamberi springt auch sie über 1,94 Meter und knickt hernach vor Dietmar Mögenburg. Der Olympiasieger springt für einen Nachmittag als Coach ein, weil Stefan Holm – Kinseys eigentlicher Trainer und einst



Sympathische Siegerin: Airine Palsyte aus Litauen. Foto: Andreas Veigel

selbst Sieger in Eberstadt – bei den schwedischen Meisterschaften eingespannt ist. Dort sollte am Sonntag auch Erika Kinsey starten. Zwar fliegt sie noch am Abend zurück, doch sie verzichtet. Die 30-Jährige zwick es leicht im Fuß.

Zudem macht die Frau aus Östersund klar, wo ihre Prioritäten liegen. „Es war mir wichtiger, in Eberstadt zu starten. Ich schätze dieses Meeting ungemein, da war es keine schwierige Entscheidung. Das ist das letzte Meeting, da wollte ich unbedingt dabei sein. Eberstadt ist unser schönster und bester Wettkampf, ich würde dieses Meeting, in das so viele Menschen viel Arbeit investieren, gerne behalten.“ Eine schönere Liebeserklärung gibt es nicht.

Auch für Peter Schramm, der mit der Siegerhöhe nicht ganz zufrieden ist – wissend, dass das Wetter ein Grund dafür ist. „Ich hatte aber auch den Eindruck, die ein oder andere

war nicht mehr in der Form von Berlin“, meint der 75-Jährige.

Riesensprünge Wie Mirela Demireva. Die Bulgarin enttäuscht als Siebte mit schwachen 1,84 Meter. Marie-Laurence Jungfleisch, die Titelverteidigerin und dreimalige Gewinnerin, macht Riesensprünge, doch ihr Abstand zur Latte passt nicht, sie wird als Dritte mit 1,88 Meter notiert. Enttäuscht verabschiedet sich die Bronzemedallengewinnerin von Berlin. Ihr Trainer Tamás Kiss sagt: „Ich hätte erwartet, dass sie viel höher springt.“ Sie selbst auch. Die Folge:

„Sie ist zu verbissen geworden.“ Bei 1,91 Meter will die 27-Jährige zu viel, dahin ist die Lockerheit. Es bleibt ein letztes Winken und die Gewissheit, das große Ziel, eine internationale Medaille, erreicht zu haben.

@ Bildergalerie und Video
www.stimme.de